

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Regisr. Nr. 120 v. Post Nr. 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 30 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. Nr. 140 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 24. Betriebskür. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 211

Altensteig, Samstag, den 9. September 1939

62. Jahrgang

Die Parole

Es gibt nur eine Parole,
Die uns der Führer gab;
Es gibt nur eine Parole,
Der wir folgen bis zum Grab:
„Ehrensache und Treue.“

Heinrich Anacker.

Verföhrung des deutschen Volkes mit Brot und Mehl gesichert

Berlin, 9. Sept. Die Verföhrung des deutschen Volkes mit Brot und Mehl ist dank der bekannten großen Vorräte an Getreide und der sehr großen Getreideernte dieses Jahres, die eine weitere Erhöhung der nationalen Reserve im Laufe des Jahres möglich machte, für längere Jahre gesichert. Diese Erhöhung der Reserve zwingt sogar dazu, alle irgendwie verfügbaren behelfsmäßigen Lagerräume über das bisherige Maß hinaus in Anspruch zu nehmen. Diese reichliche Verföhrung entbindet jedoch nicht von der Pflicht zu verhindern, daß Mehl verschwendet oder zu reichlich verwendet wird. Der bisherige Mehlerbrauch soll jedoch nicht beeinträchtigt werden. Dieser Aufgabe dient die nachstehend dargestellte Regelung:

Auf Grund einer im Reichsanzeiger vom 8. 9. veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, daß Roggen- und Weizenmehl ab sofort nur gegen die mit Brot oder Mehl bezeichneten Abchnitte Nummer 1 und 2 der in der Hand der Verbraucher befindlichen Ausweiskarten abgegeben werden und zwar 250 Gramm Abchnitt. Der Abchnitt Nummer 1 berechtigt zur Entnahme in der Zeit vom 9. 9. bis 16. 9., der Abchnitt Nummer 2 in der Zeit vom 17. bis einschließlich 24. 9. 39. Diese Regelung erkräftet sich selbstverständlich auch auf Spezial- und Kuchenmehl aller Art. Nach der gleichen Bekanntmachung dürfen Kaffeetzusatzmittel nur noch gegen die mit Kaffee, Tee oder Kaffee-Ersatzmittel bezeichneten Abchnitte der Ausweiskarten abgegeben werden. Die Höchstmenge der Kaffe-Ersatz- und Zusatzmittel wird auf 100 Gramm je Woche (bisher 63 Gramm) festgesetzt.

Chamberlains Lügenbericht

Berlin, 8. Sept. Der englische Ministerpräsident hat am Donnerstag im Unterhaus den Abgeordneten regelmäßige Berichte über die allgemeine Kriegslage versprochen. Wenn die späteren Berichte ebenso gefällig sind wie der erste, so werden die Unterhausmitglieder wenig erhaben von diesen Reden sein. Chamberlain behauptete, daß die Polen „hartnäckig um jeden Meter ihres Landes kämpfen“, obgleich aus dem raschen Vordringen der deutschen Offensivtruppen hervorgeht, wie schnell die Widerstandskraft der Polen gebrochen worden ist. Er erklärte weiter, „der Krieg sei eigentlich durch die Verletzung der „Athena“ eröffnet worden, über die die ganze Welt zutiefst entrüstet ist.“ In Wahrheit weiß die ganze Welt, daß der englische Lügenkrieg und die struppellose Stimmungsmache durch Chamberlains Torpedos auf die „Athena“ eröffnet worden sind. Ueber Einzelheiten der Mobilisierung, so meinte Chamberlain, könne er noch nichts mitteilen. Es ist anzunehmen, daß es auch weiterhin viele Kasualitäten geben wird, über die der Ministerpräsident dem Parlament und dem englischen Volk keine Rechenschaft zu geben wagen kann.

Kein Eintritt der englischen Opposition in das Kabinett

Die englischen Oppositionsparteien, nämlich die Labour-Partei und die Liberalen, haben es abgelehnt, Posten in der Regierung Chamberlain zu übernehmen. Sie haben jedoch Verbindungen zu einigen Ministern unterhalten, die sich über die Tätigkeit dieser Ministerien unterrichten sollen. Die keine Gruppe unabhängiger Liberaler, die hinter Lloyd George steht, hat als einzige Oppositionsgruppe den Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten des Weltkrieges, Major Lloyd George, auf einen untergeordneten Posten in der englischen Regierung entandt.

Dieses steht sich um

Die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat“ berichtet über die Beschränkungen im Leben Londons. Sämtliche Theater- und Kinovorstellungen seien eingestellt worden, ebenso wie alle Sportveranstaltungen abgesetzt wurden. Auch die Einschränkungen im Bekleidungskauf hätten das äußere Bild der Stadt sehr verändert. Eine Verringerung sei insbesondere auch der Papierverkauf. Die Preise für Kunststoffe seien stark gestiegen. Im Milchverbrauch würden große Einschränkungen vorgenommen. Daß der finnische Botschafter ein „mäßig normales Aussehen“ feststellen kann, beweist nur, daß die englische plutokratische Oberschicht von Maßnahmen, die die Masse des Volkes auf sich nehmen muß, vorläufig nichts spürt.

Deutsche Panzertruppen in Warschau

Bombenabwurf auf Deblin

Berlin, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Panzertruppen sind am Freitag um 17.15 Uhr in Warschau eingedrungen.

Schnelle Truppen haben in raschem Vorstoß am Freitag nachmittags Radaryn, 20 Kilometer südwestlich Warschau, erreicht.

Teile einer polnischen Division gefangen

Berlin, 8. Sept. In den Waldgebieten südöstwärts der Blika wurden verprengte Teile einer polnischen Division gefangen genommen. Dabei befanden sich drei vollständige Batterien mit Bespannung.

Verfolgung des geschlagenen Feindes

Berlin, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen in Polen am 7. September nahmen an vielen Stellen den Charakter einer Verfolgung an; nur an einzelnen Stellen kam es noch zu ernstlichen Kämpfen.

Südostwärts Gorlice und ostwärts Tarnow dringen unsere Truppen gegen Wislota vor. Nördlich der Weichsel haben bewegliche Kräfte Stajow und nördlich der Nysa Gora die Gegend dicht westlich Kamienka erreicht. Die Bahnlinie Konilic-Dpocno wurde im Angriff überschritten. Nördlich Tomajow haben Panzertruppen den Feind aus Kawa Rozowicka geworfen, und stehen dort 60 Kilometer vor Warschau. Zwischen Thorn und Strassburg ist die Dremenz überschritten.

Die Belagerung der Westerplatte in Danzig hat sich ergeben; ihr Widerstand wurde durch Pioniere, Marine-Sturmkompanien und 88-Heimwehr unter Mitwirkung der „Schleswig-Holstein“ gebrochen.

Nordostwärts Warschau ist der Narew bei Pulaw und Rozan überschritten. In der Provinz Polen wurden im Süden und Norden weitere Gebietsteile besetzt.

An diesen schnellen und großen Erfolgen hatte die Luftwaffe wieder entscheidenden Anteil. Ihre Kampfeinheiten richtete sich gegen die zurückgehende polnische Armee. Sie griff mit Schlacht- und Sturzfluggeschwadern unmittelbar in den Erdkampf ein. Marschkolonnen wurden verprengt, Rückzugswegen durch Zertröten von Brücken und Uebereingängen zerstört, Versuche von feindlichen Gegenangriffen schon in der Vorbereitungsphase zerstreut. Die Weichselbrücken südlich Warschau sind nachhaltig zerstört. In Warschau sind die Durchgangstraßen mit Kolonnen angefüllt und verstopft. Die eilige Räumung der Stadt ist im Gange.

Zwei deutsche Flugzeuge wurden über polnischem Gebiet abgeschossen. Ein Flugzeug wird vernichtet.

Das deutsche Hoheitsgebiet wurde auch gestern nicht angegriffen.

In Nord- und Ostsee wurde eine Reihe von Minenunternehmungen durch die Kriegsmarine durchgeführt. Boote einer Minenjagdflottille beschossen eine polnische Strandbatterie, die das Feuer erfolglos erwiderte. Ein viertes polnisches U-Boot wurde vernichtet.

Erfolgreicher Bombenabwurf auf Deblin

Die jüdisch von Warschau über die Weichsel führende Brücke bei Deblin (Zwanford), eine von den Polen stark besetzte und als militärischer Stützpunkt ausgebaute Brücke wurde gestern von einem Kampferverband schwerer Bomber mit Bomben belegt, um den auf dem Vormarsch befindlichen Truppen den Weg zu ebnen. Auch die Bahnstation Warschau-Deblin-Wulbin wurde erfolgreich mit Bomben belegt.

Polen bricht auseinander

Amsterdam, 8. Sept. Der „Telegraaf“ bringt einen Bericht eines Warschauer Korrespondenten, nach dem mit dem weiteren Vordringen der deutschen Truppen nach Osten der innere Zusammenhalt des polnischen Staates immer schwerer auf die Probe gestellt werde. Die polnische Regierung, so heißt es weiter, sei nicht nach Lublin geflüchtet, dort befänden sich augenblicklich lediglich das Außenministerium und die diplomatischen Vertreter. Die übrigen Regierungsorgane hätten sich in kleineren Städten Ostpolens, hinter der Linie der Flüsse Bug und San auf.

Folgen der Londoner Kriegshysterie

Engländer schießen eigene Flugzeuge ab

Neuport, 8. Sept. United Press berichtet aus London, nach einer Mitteilung des britischen Informationsministeriums hätten die englischen Flakbatterien bei einem Fliegeralarm die eigenen Kampffluger unter Feuer genommen. Ein britisches Flugzeug wurde dabei in Brand geschossen und stürzte ab; ein zweites wurde berant beschädigt, daß es notlanden mußte.

Britische Völkerrechtsverletzungen

Ueberrücken dänischen und norwegischen Hoheitsgebietes

Kopenhagen, 8. Sept. Aus in der Nacht in Kopenhagen eingelaufenen Meldungen aus Nordschleswig und Südschleswig geht hervor, daß sich die englische Flugwaffe schon wieder eine Verletzung der Neutralität Dänemarks hat zuschulden kommen lassen. Dieser neue Uebergriff ist einwandfrei bewiesen.

Dals, 8. Sept. Wie die Osloer Zeitung „Arbeiderbladet“ aus Stavanger meldet, kreiste nach Beobachtung von Fischern und Lotjen am 8. September früh ein großer zweimotoriger Doppeldecker längere Zeit über der Insel Kvitöy an der Mündung des Kysalle-Fjords. Das Flugzeug war augenscheinlich an den dort befindlichen Schiffen besonders interessiert. Es setzte seinen Kurs landeinwärts über den Bol-Fjord und ging schließlich in großem Bogen über Norden in westlicher Richtung zum Meer, wo es verschwand. Das Flugzeug hatte keine Kennzeichen, hat auch sonst keinen Anhaltspunkt zur Feststellung der Nationalität; jedenfalls war es kein norwegisches.

Am Nachmittag desselben Tages gegen 17 Uhr wiederholte sich ein solcher Flugzeugüberflug bei Kvitöy und schließlich auch spät abends über dieser Insel und dem Bol-Fjord. Bei diesem dritten Flug hielt sich das Flugzeug auffallend lange landeinwärts, ehe es wieder dem Meere zusag. Beim zweiten Befehl umkreisten zwei norwegische Jagdflieger das Flugzeug.

Neue britische Neutralitätsverletzung

Deutscher Dampfer in holländischen Hoheitsgewässern angegriffen!

Berlin, 8. Sept. Der deutsche Dampfer „Franken“ ist am 8. September in den Hafen Padang (Sumatra) eingelaufen. Er wurde vorher in neutralen (holländischen) Gewässern von englischen Flugzeugen angegriffen, jedoch nicht beschädigt. Es handelt sich im vorliegenden Fall um eine neue schwere englische Neutralitätsverletzung, da kriegerische Handlungen auf Grund des Haager Abkommens von 1907 und der allgemein anerkannten Regelung des Völkerrechts in territorialen Gewässern nicht vorgenommen werden dürfen.

Jugoslawische Empörung

über die britischen Seeräubermethoden

Belgrad, 8. Sept. In jugoslawischen Schiffsfahrtskreisen wächst die Erbitterung über die britischen Seeräubermethoden gegenüber den neutralen Schiffen, durch die auch die jugoslawische Seeschifffahrt vollkommen lahmgelegt ist. Der in Gibraltar festgehaltene jugoslawische Frachter „Turko Topic“ zum Beispiel durfte seine Fahrt immer noch nicht fortsetzen. In Rotterdam liegt der jugoslawische Dampfer „Susal“ mit Kohlen für Italien, doch hält die Reederei das Schiff aus Furcht zurück, es könnte unterwegs von den Engländern torpediert oder aufgebrannt werden. Außerdem verlangen die englischen Versicherungsgesellschaften eine zusätzliche Kriegsrisikoprämie von 2000 Pfund, die die Fracht zu einem Verlustgeschäft machen würde. Noch schwerwiegender ist der Fall des Dampfers „Anjou“, der in französisch-Marokko Anthrazit für die dalmatinischen Zementfabriken geladen hatte, und im letzten Augenblick offensichtlich auf englische Weisung hin, am Auslaufen gehindert wurde. Die Zementfabriken in Jugoslawien müssen jetzt zu Arbeits Einschränkungen und der Entlassung von mehreren hundert Arbeitern schreiten.

Seit zwei Jahren!

England organisiert schon seit zwei Jahren ein Blockadeministerium

Brüssel, 8. Sept. Rumour bestätigt auch die Sonas-Agentur in einer Pariser Meldung, daß die Feindseligkeiten von jetzt an auch auf wirtschaftlichem Gebiet begannen hätten und daß die Organisation des Blockadeministeriums seit ungefähr zwei Jahren Gegenstand von besonderen Studien sei. Die Versorgung mit Kohlen, Eisen, Erdöl sowie die systematische Benutzung der Handelsmarine usw. sei seit langem ausgearbeitet. Es sei eine Verbindung zwischen Frankreich und dem in London geschaffenen besonderen Organismus hergestellt worden, damit die von den beiden Ländern getroffenen Maßnahmen sich gegenseitig ergänzen.

Bromberg — Stadt des Grauens

Grauenhafte Menschenflüchtereien — Opfer in jedem zweiten Haus

Bromberg, 8. Sept. Ueber Bromberg sind die Schatten des Todes gegangen. In den Straßen und Gärten liegen zahllose Leichen. Es sind ermordete Volksdeutsche, Opfer eines grausamen Schächtens der Polen. Wie hoch die Ziffer der Toten ist, läßt sich noch nicht feststellen, denn überall in Gräben, zwischen Hecken und Büschen, Hauseingängen, einsamen Gehöften der Vorstadt liegen die Toten. Männer und Frauen suchen in den Straßen nach ihren Angehörigen. Der Haß der Polen gegen alles Volksdeutsche hat eine reiche Ernte gehalten. Frauen, Kinder, Jünglinge, Männer, alle wurden von den Polen wahllos hingerichtet, gleichgültig ob die Deutschen der volksdeutschen Vereinigung angehört hätten oder nicht. Eine Schwägerin mit dem Namen der Volksdeutschen war seit langem angelegt worden und die Polen haben ihre Drohung, vor dem Einzug der Deutschen noch graufige Rache zu nehmen, nur zu sehr wahr gemacht. Schwerste Anklage muß gegen den polnischen Staat erhoben werden. Wären die Mörder nur Verbrecher und Straßengehinde gewesen, so könnte Polen diese Tatlasse immerhin zu einer gewissen Entlastung heranziehen. So ist aber einwandfrei erwiesen, daß an den Menschenflüchtereien auch das polnische Militär schuldig ist, als es vor seinem Abzug die Frontlinie bewachte.

Es ist unmöglich, die Gräueltaten eingehend zu schildern. In ganzen Straßenzügen liegen nahezu bei jedem zweiten oder dritten Haus Opfer der Verbrechen. Auf dem Hof eines armenlichen Vorstadthäuschens liegt die Leiche eines Wäghrigen Fleischermeisters. Die Nordbuben schnitten ihrem Opfer die Junge ab und lösteten den Unglücklichen mit mehreren Bajonettschlägen. Als die 70jährige Mutter ihren toten Sohn in einer offenen Grube fand, kürzte sie sich in ihrem Schmerz über den entsetzlich zugedöckerten Leichnam. Der Tote hinterläßt eine Frau und einen dreijährigen Sohn. Wenige Meter von dieser Stätte des Todes entfernt liegen hinter einem Holzhaus auf einsamer Gasse die Leichen von zwei Männern. Beiden ist der Schädel mit dem Gewehrstoß eingeschlagen worden. Eines der schrecklichsten Bilder dieser Grausamkeit bietet der Anblick in einem Gehöft. Hier liegt in einer kleinen armenlichen Stube die Leiche eines Volksdeutschen. Der 31jährige Mann ist von polnischen Banditen erschossen worden. Zuvor hatte man ihm die Augen ausgegraben und dann dem Verblühten den Leib aufgeschlitzt. Seinen Schwager, einen Neunzehnjährigen, hatte man ebenfalls erschossen. Die Schwiegermutter des Ermordeten und deren Schwiegertochter waren gezwungen worden, der grausamen Hinnebelung beizuwohnen. Der Deutsche starb mit dem Gruß „Heil Hitler“ unter den Händen seiner Mörder. Auf einem weiten grünen Platz liegt die Leiche eines anderen Volksdeutschen. Auch ihm wurden am Sonntag vormittag von Polen Bajonettschläge in den Leib versetzt. Bis Montag früh kämpfte er mit dem Tode. Die Frau des Schwerverletzten wurde von einem Polen daran gehindert, ihm Hilfe zu bringen. Sie wurde gezwungen, in einer Entfernung von etwa 30 Meter den Qualen des Verletzten zuzusehen. Die seelischen Qualen der Angehörigen lassen sich nicht beschreiben.

In dem Hof einer bäuerlichen Wirtschaft wurden am Montag nachmittag gegen 16 Uhr 13 Personen erschossen. Es handelt sich um die Familie Boldin, bestehend aus Frau Boldin, deren Mutter, Sohn und Tochter sowie um neun Männer, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Die polnischen Verbrecher hatten sämtliche Ausweise der Toten verbrannt. Reste der verbrannten Papiere wurden an Ort und Stelle gefunden. Zuerst hatte man 11 der 13 Opfer erschossen und die beiden übrig bleibenden Personen, Frau Boldin und ihre Tochter, gezwungen, sich am Graben einer Grube zu beteiligen, in der die Toten verscharrt werden sollten. Frau Boldin hat während ihrer schauerlichen Tätigkeit, doch nun auch sie zu erschließen, denn sie könne nicht mehr leben. Einer der Unmenschen knallte auch Frau Boldin und ihre Tochter nieder. So wurden sie mit in dem Loch verscharrt, das sie selbst gehäufelt hatten.

Tatsache ist, daß diese Gräueltaten von Polen, deren Namen feststehen, bestätigt werden, von Polen, die mit ihrer Empörung über diese entsetzlichen Schandtaten ihrer eigenen Landeseute nicht mehr zurückhalten können. Ganze Scharen von Volksdeutschen wurden mit erhobenen Händen in die nahen Wälder um Bromberg getrieben und dort erschossen. Man hat auch die Leichen der dort Ermordeten noch bei weitem nicht reflexlos aufgefunden können. Bromberg ist zu einem Schandfleck in der Geschichte der polnischen Nation geworden.

Das Warthwasser von den Polen vergiftet

Schwezin, 8. Sept. In der Warthe wird seit Mittwoch früh ein großes Fischsterben beobachtet. Auf Grund amtlich durchgeführter Untersuchungen wurden Vergiftungserscheinungen festgestellt. Da das vergiftete Wasser Mensch und Tier den Tod bringen kann, hat der Landrat des Kreises Schwezin am Donnerstag das Baden, Viehtränken und jegliche Entnahme von Wasser aus der Warthe zum Gebrauch verboten.

Blutige Spuren der polnischen Herrschaft.

Beuthen, 8. Sept. Die von den polnischen Aufständischen bei Wajstowitz hingemordeten und in einem Massengrab auf dem Friedhof von Michalkowitz beigesetzten 27 Volksdeutsche waren, wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ von dem Totengräber jetzt erfährt, so grauenvoll verblüht, daß ihre Identität nicht mehr hat nachgewiesen werden können. Unter den Verblühten befindet sich auch der erste nationalsozialistische Stadtrat der Stadt Beuthen, der schon in der polnischen Aufstandszeit von 1921 durch seinen tatkräftigen Einsatz als Ritter Beuthens in Erscheinung getreten war, SA-Obersturmbannführer Vissaritz, ein weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus bekannter Deutschvorkämpfer.

Diehische Nordplaten polnischer Banden entdeckt

Stettin, 8. Sept. In unmittelbarer Nähe der Reichsgrenze bei Kreis Lauenburg sind, wie die „Pommersche Zeitung“ meldet, wiederum zwei schreckliche Verbrechen polnischer Banden bekannt geworden. Das auf der Mitte des Weges zwischen Lauenburg und Reutitz gelegene polnische Dorf Lufin, das nun von unseren Truppen besetzt ist, war während der ersten militärischen Operationen von einem deutsche Spähtrupp erreicht worden, dem die Lufiner Einwohner einen überaus herzlichen Empfang bereitet hatten. Als in der darauffolgenden Nacht der Spähtrupp Lufin wieder verlassen hatte, drangen irreguläre polnische Banden, die sich in den nahen Wäldern verborgen hatten, in das Dorf ein, um an den Volksdeutschen Rache zu nehmen. Ein

Deutscher wurde, während seine Frau entfliehen konnte, aus dem Bett geholt und in viehischer Weise ermordet. Zunächst war dem alten Mann der Bauch aufgeschlitzt worden und anschließend wurden acht Kugeln in den Körper gejagt. Die Leiche eines deutschen Soldaten fand man im Dickicht einer der Grenzwälder gräßlich verblüht auf. Mit seinem eigenen Seitengewehr hatten ihm die Polen ein mehr als handgroßes Loch aus der Brust geschnitten, so daß der deutsche Soldat einen qualvollen Tod hatte sterben müssen.

Ritterliches Verhalten deutscher U-Boote

Amerikanischer Kapitän jagt für Deutschland

Berlin, 8. Sept. Aus New York wird berichtet, daß Kapitän Stedman vom Dampfer „Washington“ der United-States-Line über die Versenkung des 4000 Tonnen großen britischen Frachtdampfers „Oliver Groce“, der sich mit Zuladung auf dem Wege von Kuba nach England befand, einen ausführlichen Funbericht gegeben habe. Dieser Bericht stünde in scharfem Gegensatz zu sonstigen Lügenberichten über die Torpedierung von Frachtdampfern durch deutsche U-Boote.

Aus dem Bericht geht hervor, daß das U-Bootboot entsprechend der Brisenordnung den Dampfer „Oliver Groce“ anhielt, alle Mann des Frachters aufforderte, diesen zu verlassen und in Frachter erst durch Torpedoschüsse versenkte, nachdem sich die Rettungsboote in sicherer Entfernung des zur Versenkung bestimmten Dampfers befanden. Der deutsche U-Boots-Kommandant sei in seiner Behandlung der Uebernommenen äußerst höflich gewesen, habe die Kompanie der Boote nachgefragt und die Befragten mit dem richtigen Kurs versehen.

Kapitän Stedman berichtet weiter, daß sich das deutsche U-Bootboot erbot, die Rettungsboote des Frachters „Oliver Groce“ ins Schleppe zu nehmen und gleichzeitig SOE-Kufe auszuladete und zwei große Kisten Reigen ließ, so daß es der „Washington“ möglich war, die Rettungsboote im Atlantik auf der Höhe der trübsamen Küste in der Nähe des Eingangs zum englischen Kanal zu fischen und die Befragung des versenkten Frachtdampfers zu übernehmen. Die Mannschaft des Dampfers befand sich in guter Verfassung und sei ausnahmslos am Leben. In dem Bericht hebt der amerikanische Kapitän Stedman noch hervor, daß das U-Boot alles getan habe, um für die Sicherheit der Befragung des versenkten Dampfers zu sorgen und erst abgedreht sei, nachdem es sich davon vergewissert habe, daß die „Washington“ sich zur Uebernahme der Befragung näherte.

Befetzte Städte im Kampfgebiet

Alles deutsches Land wurde wieder deutsch

Das Deutsche Ausland-Institut stellt uns über die nunmehr von den siegreichen deutschen Truppen besetzten Städte und über das Deutschum im Kampfgebiet folgende Ausführungen zur Verfügung:

Graudenz:

Am 5. September haben die deutschen Truppen die Festung Graudenz genommen. Damit ist der heilige Wunsch der Graudenzler in Erfüllung gegangen, die sich vor 20 Jahren zusammen mit den Soldaten der Graudenz Garnison auf dem Festungsberg versammelten und folgende Entschlüsselung sagten: „Die Bürger der Stadt Graudenz haben sich mit der hiesigen Garnison zusammengesunden, um gegen jede Kostrennung deutschen Gebietes, insbesondere gegen diejenige von Belpreußen und der alten deutschen Festung, flammenden Protest zu erheben. Entsprechend der 14 Wilsonschen Punkte verlangen wir unser Recht und sind entschlossen, es uns mit Gewalt zu erkämpfen, falls polnische Machthaber unser Land an sich reißen wollen.“ Bevölkerung und Garnison wurden damals von der Berliner Regierung im Stich gelassen und die alte deutsche Stadt mußte den Polen übergeben werden. Graudenz hat die erste Blütezeit unter dem Deutschen Ritterorden erlebt, der 1291 der deutschen Ortschaft an der Weichsel Stadtrecht verlieh. Der Orden baute dort auf einer Anhöhe an der Weichsel eine starke Burg, von der heute noch der Bergfried, der Kimmel, vorhanden ist. Von diesem aus bietet sich ein weiter Blick in das Weichselthal. Auch als im 15. Jahrhundert Westpreußen gezwungen wurde, mit Polen eine Personalunion einzugehen, hielt die Stadt treu an ihrem deutschen Recht, an ihrer deutschen Verfassung in jenen schweren Tagen fest. Der Zeit der Not bereitete Friedrich der Große ein Ende, der im Juni 1772 seinen Einzug in Graudenz hielt. Ein wirtschaftlicher und kultureller Aufstieg folgte bis zum Weltkrieg. Nach der Errichtung einer Eisenbahnbrücke über die Weichsel wurde Graudenz Bahnknotenpunkt der Strecke Königs-Soldau. Anstelle der verfallenen Ordensburg wurden starke Befestigungswerke angelegt, die heidemittig 1807 von dem preussischen Kommandanten Courbiere gegen die anrückenden Truppen Napoleons verteidigt wurden. Die Stadt konnte von den Franzosen nicht eingenommen werden. Vor 1914 lagen in Graudenz die Infanterie-Regimenter 129, 141, 175 und das Feldartillerie-Regiment 71. Und heute marschieren wieder deutsche Truppen durch die Straßen von Graudenz und wieder halten deutsche Soldaten Wacht an der Weichsel.

Die Ordensstadt Kulm:

Bei der Besetzung des rechten Ufers der Weichsel wurde Kulm, die etwa 12 000 Einwohner zählende Kreisstadt des Kulmerlandes, von unseren Truppen genommen. Die Stadt ist bekannt durch die Handrechte, die ihr 1233 in Anlehnung an das Magdeburger Stadtrecht vom Deutschen Ritterorden, dessen Hauptort sie bis 1300 war, verliehen wurde. Das Kulmer Recht hat sich im ganzen deutschen Osten verbreitet. Unter dem Schutze des Ordens nahm die Stadt einen raschen Aufschwung. Sie wird im 14. Jahrhundert unter den sechs preussischen Hansstädten genannt. Noch heute sind die vom Orden angelegten Speicher erhalten. Mit der türmerreichen Stadtmauer aus der Ordenszeit und den gotischen Kirchen ist Kulm ein Hort mittelalterlicher echter deutscher Baukunst. Den Jahren polnischer Gewaltherrschaft, die der Ordenszeit folgten, bereitete Friedrich der Große ein Ende. Anknüpfend an das Kolonisationswerk des Deutschen Ritterordens brachte er das stark verfallene Kulmerland durch Ansiedlung tüchtiger Kolonisten, unter denen viele Württemberger waren, wieder zu Blüte. Die deutsche Aufbauarbeit wurde durch den Weltkrieg jäh unterbrochen. Am 29. August 1908 wurde in Kulm Hermann Löns geboren.

Königshütte:

Keben Kattowitz ist Königshütte der Hauptort des ober-schlesischen Industriegebietes. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte erfaßt einen wesentlichen Teil des ober-schlesischen Kohlen-

reichtums. Die Stadt wurde durch den Grafen von Reden gegründet, der an der Entstehung des ober-schlesischen Bergbaues überhaupt wesentlich beteiligt war. An den Grafen von Reden erinnert noch vieles in Königshütte; so z. B. das Hotel Graf von Reden, in dem die deutschen Organisationen ihre Zusammenkünfte abhielten und bis 1930 das Denkmal des Grafen von Reden, das damals von den Polen zerstört wurde. In den letzten Jahren haben die Polen den alten deutschen Namen in Chorzow umgewandelt, um die deutsche Vergangenheit der Stadt vergessen zu machen. Dieses Unrecht haben unsere Truppen wieder beseitigt.

Petrkau:

Petrkau ist Mittelpunkt eines wichtigen Textilindustriegebietes. Für uns Deutsche hat es vor allem dadurch Bedeutung, daß im Umkreis von Petrikau zahlreiche deutsche Siedlungen liegen, die sich ihr Deutschum völlig erhalten haben. In diesen Dörfern leben unter den Deutschen nur wenig Polen. Wir nennen folgende Siedlungen: Kaldun mit 340 Einwohnern, davon 310 Deutsche; Pawlona mit 311 Einwohnern, davon 228 Deutsche; Klementonow mit 239 Einwohnern, davon 175 Deutsche; Jarosly mit 385 Einwohnern, davon 193 Deutsche, und viele andere.

Bielig:

In Bielig und der Bieliger Sprachinsel hat sich das mittelalterliche Deutschum, das dort im 13. Jahrhundert angelegt wurde, gut erhalten, während das aus dem Mittelalter kommende Deutschum in anderen Gebieten Polens im Laufe der Jahrhunderte vielfach verschwunden ist. Die Siedlungen um Bielig wurden von schlesischen Kolonisten gegründet, nachdem der dort vorhandene Wald gerodet worden war. Als Tuchmachersstadt hatte Bielig durch Jahrhunderte hindurch eine geradezu europäische Bedeutung. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine bedeutende Tuchindustrie in Bielig. Bis heute sind von den 20 000 Einwohnern der Stadt rund 14 000 deutsch geblieben.

Kielce:

Hauptort der Wojwodschafft Kielce. Wichtiger Verkehrs-knotenpunkt. Schon im Weltkrieg als Schlachtenort bekannt. Im Oktober 1914 für kurze Zeit das Hauptquartier Hindenburgs. Im Umkreis liegen verschiedene rein deutsche Siedlungen.

Neumarkt:

Die Stadt ist das alte deutsche Neumarkt und wurde im Jahre 1234 von Deutschen gegründet. Kurz darauf erhielt sie deutsches Recht. In der Umgebung waren während des Mittelalters zahlreiche adelige deutsche Gehöfte angelegt. Von hier aus erfolgte das Vordringen deutscher Kolonisten nach Osten. Zahlreiche polnische Ortsnamen in der Umgebung weisen auf den deutschen Ursprung hin: Czochyn-Jornskeln, Grunwald-Greifswald, Hartlaw-Harklaw, Sziembert-Schlemberg.

Kattowitz:

Im Gegensatz zu den alten deutschen Städten in Polen ist Kattowitz eine neuere Gründung, die als Mittelpunkt der ober-schlesischen Industrie erst in den letzten hundert Jahren einen unerhörten Aufschwung nahm. Die großen Steinlohiengruben, Eisenhütten, Zinkhütten und die großen Werke, die die Bodenschätze Oberschlesiens weiter verarbeiten, haben ihre Verwaltung meistens in Kattowitz. Die Stadt wurde dadurch auch zu einem außerordentlich wichtigen Verkehrsmittelpunkt. Seiner großen Bedeutung wegen war die Abtrennung der Stadt Kattowitz von Deutschland den Entente-Mächten besonders wichtig. Mehr als 90 Prozent der gewaltigen Kohlenvorräte Oberschlesiens wurden vom Reich abgetrennt und damit das ober-schlesische Industriegebiet, das wirtschaftlich eine untrennbare Einheit darstellt, zerissen. Für das Deutschum des abgetrennten Oberschlesiens war Kattowitz seit zwanzig Jahren der Mittelpunkt. Dort waren die maßgebenden Deutschums-Organisationen, die bedeutendsten Zeitungen und ein Theater, das mehrmals in der Woche deutsch spielte.

Schutz gegen Volkschädlinge

Todes- und Zuchthausstrafen für gemeine Verbrecher

Berlin, 8. Sept. Die zur Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gebotene Verdunkelung darf verbrecherischen Elementen nicht den Anreiz bieten, in ihrem Schutz ein lastiges Treiben zu entfalten. Eine eben erschienene Verordnung, die vom Minister für die Reichsverteidigung unter dem Vorhitz des Generalfeldmarschalls Göring beschlossen wurde, schiebt derartigen Verbrechen einen Riegel vor:

Wer bei Fliegeralarm oder unter dem Schutze der Verdunkelung zu Rauben oder Stehlen, andere zu verletzen oder gar das Leben eines Volksgenossen anzugreifen unternimmt, wird mit dem Tode oder mit lebenslanger oder zeitlicher Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren bestraft. Derselbe Strafe trifft nach der Verordnung auch denjenigen, der in anderer Weise unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen besonderen Verhältnisse eine Straftat begeht, wenn das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat eine besonders harte Strafe fordert. Wer etwa einen Beitrag an der Familie eines Kriegsteilnehmers daraus aufbaut, daß ihr natürlicher Beschützer, der Ehemann und Vater, im Felde steht, wer die Bestimmungen über die Kriegsbewirtschaftung von Vorräten umgeht, wer Warenbestände vernichtet, um aus anderen Waren höheren Gewinn einzustreichen, wer als Verwalter kriegswirtschaftlich wertvollen Gutes in die eigene Tasche arbeitet, den sollen nach der Verordnung die härtesten Strafen bis zur Todesstrafe treffen.

Koch scharfer sieht die Verordnung zwei andere Gruppen von Fällen an:

Ausschließlich mit dem Tode bedroht sie denjenigen, der zum Schaden der deutschen Wehrkraft und Wirtschaftskraft Gebäude in Brand setzt, den Verkehr auf der Eisenbahn und Straßenbahn gefährdet oder sonst eine gemeingefährliche Straftat begeht.

Schließlich verfällt dem Tode, wer in einem Gebietskreis, den die Zivilbevölkerung aus militärischen Gründen geräumt hat, plündert; wer in solchen Gebieten flieht, ist so verächtlich, daß die Verordnung hier den Vollzug der Todesstrafe durch Erhängen vorsieht.

So wird mit den härtesten Waffen der Kampf gegen gemeine Verbrecher aufgenommen, die sich in erster Zeit aus Schucht, Habgier oder durch niedrige Beweggründe außerhalb der Volksgemeinschaft stellen; die Verordnung jagt von dem unbesugelten Willen, detartige Volkschädlinge anzuprangern und auszumerzen.



Forderung von arbeitsrechtlichen Vorschriften

Berlin, 8. Sept. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung verabschiedet, die einige wichtige Fragen auf dem Gebiete des Arbeitsrechts und des Arbeitsschutzes klärt. Mit der Verordnung zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Arbeitsrechts wird u. a. bestimmt, daß ein bestehendes Arbeitsverhältnis durch eine Einberufung zum Wehrdienst nicht gelöst wird; lediglich die sich aus ihm ergebenden Rechte und Pflichten ruhen während der Dauer der Dienstleistung. Eine Werkwohnung, die von den Familienangehörigen des Einberufenen weiter benötigt wird, braucht nicht geräumt zu werden. Mit der Verordnung werden auch die gesetzlichen Arbeitszeitbeschränkungen für männliche Gesellschafterangehörige über 18 Jahre außer Kraft gesetzt. Es ist aber Vorsorge getroffen worden, daß eine unangemessene Ausnutzung der Arbeitskraft verhindert wird.

Unterbindung des unnötigen Arbeitsplatzwechsels

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung erließ am 1. September 1939 eine Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, zu der der Reichsarbeitsminister am 8. September 1939 eine Durchführungsverordnung erlassen hat. Wer, gleichgültig ob Betriebsführer oder Gesellschaftermitglied, ein Arbeitsverhältnis lösen will, bedarf hierzu der Zustimmung des Arbeitsamtes. Dies gilt auch für Beschäftigungsverhältnisse in der Hauswirtschaft. Ausgenommen von der Zustimmung zur Kündigung sind Arbeitsverhältnisse, über deren Lösung sich die Vertragsparteien einig sind, ferner Entlassungen, die durch Stilllegung von Betrieben (Baustellen) erforderlich werden, und schließlich Arbeitsverhältnisse, die zur Probe oder Aushilfe eingegangen wurden und innerhalb eines Monats beendet werden. Die Zustimmung des Arbeitsamtes ist auch zur Einstellung von Arbeitskräften erforderlich. Der Zustimmungspflicht des Arbeitsamtes unterliegt jedoch nicht die Einstellung in Betriebe der Landwirtschaft, des Bergbaues sowie in Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren.

Wochenrundschau

Den 8. September 1939.

In ernster Zeit blicken wir zurück auf die ersten acht Tage von Kampfhandlungen und in eine schicksalsschwere Woche. Wie es dazu kam, hat das Weichbuch der deutschen Regierung dargelegt und die „letzte Phase der deutsch-polnischen Krise“ enthüllt auf Grund von Urkunden. Kurz soll hier noch einmal das Wesentliche skizziert werden. Dreifach ist die schwere Schuld am Kriege, die England auf sich geladen hat, und die in ihrer ganzen Wucht aus dem diplomatischen Schriftwechsel offenbar wurden: Erstens: Im März und leithier der Blankoscheck an Polen und die Verbreitung unwahrer Verdächtigungen gegen das Reich. Zweitens: Auf dem Höhepunkt der Krise in den Tagen vom 20. bis 31. August das bewusste Versäumnis, einen polnischen Bevollmächtigten nach Berlin zu bringen. Drittens: Die glatte Ablehnung der letzten Friedensinitiative Mussolinis, obwohl die Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, darauf einzugehen, und die französische Regierung sich ebenfalls im gleichen Sinne positiv einsetzte.

Für Sonntag vormittag 11 Uhr, den 3. September 1939, hatte England sich durch sein um 9 Uhr übergebenes Ultimatum den Kriegszustand mit Deutschland „gesichert“. Am 12 Uhr erst konnte der französische Botschafter antreten und ein Ultimatum überreichen, das immerhin eine doppelt lange Laufzeit wie das englische hatte, nämlich bis 17 Uhr. Wollte man auch in dieser kleinen Abwechslung noch den Abstand wahren, den rechtzeitig und in wirksamer Form zu nehmen man freilich versäumt hatte? Seine Handlungsfreiheit hat Frankreich zwar längst preisgegeben. Erst drückt Warschau auf den Knopf und dann London, und dann findet sich Frankreich; es weiß selbst nicht wie und warum, im Kriegszustand mit Deutschland, das bis zu diesem Augenblick keinen friedlicheren Wunsch hatte, als mit keinem Westnachbarn in Frieden zu leben! Die Entwicklung der letzten Tage und Stunden erweist sonnenklar, daß die Kräfte, die England binnen Jahresfrist den Weg von München zum Kriegszustand mit Deutschland geführt haben, das gefährlichste Stück von Versailles nicht preisgeben wollen. Vor allem so lange nicht, als sie erwarten können, daß — Frankreich den Hauptteil des Preises zahlen werde. Darum kam für die englische Politik alles darauf an, den aussichtsreichen Vermittlungsversuch Mussolinis so rasch wie möglich zum Entgleisen zu bringen.

„Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen.“ Von diesem Willen war die Politik des Führers in den letzten acht Tagen bestimmt. Diesem Friedenswillen haben sich nicht nur die Polen entgegengestellt, sondern auch die Engländer. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die englische Regierung nicht nur nichts getan hat, um die Polen zu Verhandlungen zu bringen, sondern im Gegenteil der Warschauer Regierung den Rat gab, die Gesamtmobilmachung anzuordnen. Diese Tatsache wird durch die jüngste Erklärung der englischen Regierung nicht nur nicht erhärtet, sondern bestätigt. Zuerst hat man behauptet, von den deutschen Vorschlägen zur Lösung der Ostfrage keine Kenntnis gehabt zu haben. Dann ist erklärt worden — und auch der englische Premierminister hat sich nicht gescheut, diese Erklärung in seiner Unterhaus-Rede zu wiederholen —, die deutschen Vorschläge seien dem britischen Botschafter in Berlin „zu schnell“ vorgelesen worden. Das ist eine Ausrede. Auch ein weniger erfahrener Mann dürfte sich darüber klar sein, daß die deutsche Regierung mit diesem Angebot eine breite und sichere Brücke zum Frieden geschlagen hatte, selbst wenn er aus dem ausführlichen Dokument nur drei Worte verstanden hätte, nämlich: Danzig deutsch, Gdingen polnisch, im übrigen Volksabstimmung. Wir sind überzeugt, daß der britische Botschafter in Berlin die Bedeutung des deutschen Vorschlages, der 1939 ja in

einzelnen noch erläutert worden ist, durchaus erkannt hat. Die englische Regierung aber hatte Zeit genug, die Polen über die Verhandlungsgrundlagen aufzuklären. England hat den Krieg gewollt. Das haben auch die Ergebnisse dieser ersten Kriegswoche erwiesen. Die englische Grenzpropaganda läuft auf Touren, um in neutralen Ländern eine Hasspsychose gegen Deutschland aufzuwecken. Der Torpedoschuh auf die „Athena“ und die Lüge um das heilige Bild der Schwarzen Madonna in Ichenstochau, das von deutschen Truppen zerstört sei, sollten diesem britischen Propagandazweck dienen. Aber beide Lügen sind kläglich zusammengebrochen. Wir sind auf der Wacht gegen die englische Lügenmethode, die uns vom Weltkrieg her noch allzu gut in Erinnerung steht.

Im Morgenrauschen des 1. September traten auf Befehl des Führers die deutschen Truppen über alle deutsch-polnische Grenzen zum Gegenangriff gegen die polnischen Provokationen und Bedrohungen an, erlängten sich in schnellem, hartem Zupaden die Grenzgebiete, durchstießen die polnischen Bunkerlinien und vollbrachten das unglaublich Erschreckende: 100 Kilometer Einbruch in feindliches Land in drei Tagen.

Mit verhaltenem Atem verfolgt das deutsche Volk das Vorgehen unserer tapferen Truppen im Osten und hoch gespannt und aufmerksam auf die Stimme des Rundfunkpredigers, der neue Städtenamen nennt, vom neuen Vorstoßen berichtet, die zu Erfolgen für unsere Ostarmee wurden. Uns, die wir in diesen Tagen in der Heimat an unserem Arbeitsplatz unsere Pflicht erfüllen, bleibt nichts anderes als abwarten, warten auf die Verlautbarungen des Oberkommandos der Wehrmacht, hinter deren Kürze und soldatischer Bescheidenheit sich ein Unmaß von Mühe, Opferbereitschaft und Anstrengungen verbirgt.

Deutschlands Wehrmacht hat es noch nie nötig gehabt, mit großen Siegesmeldungen zu prahlen. Sie braucht nicht in ihren Berichten über die Kampfhandlungen zu Worten zu greifen, wie sie die Engländer jetzt nötig hatten, um ihre militärischen Mißerfolge zu tarnen: „Englische Bomber wollen Treffer auf einem deutschen Kriegsschiff erzielen haben“. Einfach und sachlich, völlig nüchtern stellt unsere Wehrmacht Tatsachen fest, Tatsachen, die von den Bajonetten unserer Infanterie geschaffen und von den Granaten unserer Artillerie garantiert werden.

Mit einer ernsten, stillen Freude und tiefer Genugtuung vernimmt unser Volk diese militärischen Erfolge und steht in ihnen nicht nur die Leistung der Wehrmacht, sondern auch den Beweis für die Gerechtigkeit der deutschen Sache, die getragen wird von der Güte unserer Waffen und dem Mut jedes einzelnen Soldaten, der in dieser Stunde irgendwo im Osten vorwärtsstürmt. Hart und schnell waren die Schläge, die der Pole, dessen verantwortungslose Regierung ihn jetzt im Stiche läßt und aus Warschau flüchtet, erhalten hat, hart und schnell war die Antwort der deutschen Jagdflieger und der deutschen Flak, die bei Wilhelmshaven der englischen Bombern zeigte, daß es unmöglich ist, den deutschen Luftraum zu erreichen. Mit blutigen Köpfen wurden die Engländer helmgeschickt. In regelloser Flucht und völliger Anordnung ziehen sich stellenweise die Teile der polnischen Wehrmacht nach wenigen Kriegstagen schon zurück. Das sind die Erfolge unserer Soldaten, das sind die Erfolge, auf die unser ganzes Volk unbändig stolz ist.

Noch klingen uns die prahlerischen Anklindigungen Len Poles, die die Schlacht bei Berlin schlugen wollten, in den Ohren, noch ist die Drohung des Kriegsheizers Chamberlain unvergessen, der den Tag erleben möchte, an dem „der Hitlerismus fällt“, und schon erleben wir die Antwort unserer Wehrmacht auf diese widrigen Blödeleien. Diese Antwort ist deutsch, weil sie schnell und entschieden gegeben wurde, sie ist deutsch, weil unser ganzes deutsches Volk sie unterschreibt und auf sie stolz ist. Wir in der Heimat empfinden in dieser ersten Stunde kein Gefühl des billigen Triumphes oder des leeren Hurratriotismus. Wir sehen und erkennen immer stärker die Wahrheit der Worte, die der Führer uns in den vergangenen Jahren immer wieder gesagt hat, daß Deutschland hart sein muß.

In die stolze Freude über die raschen siegreichen Fortschritte unserer Truppen in Polen mischt sich jetzt ein brennendes Gefühl der Empörung angesichts der polnischen Schändlichkeiten, die sich in den letzten Tagen immer mehr häuften. Die ganze Weltöffentlichkeit muß mit starkem Nachdruck auf die Schandtatzen hingewiesen werden, die in Oberschlesien und im Korridor von den Polen begangen worden sind. Zum offenen Kampf zwischen der polnischen und der deutschen Armee ist jetzt der heimtückische Franktireurkrieg gegen unsere Soldaten und der grauenvolle Massenmord an den Volksdeutschen hinzugekommen. Es ist klar, daß gegenüber solchen Erscheinungen mit den allerstärksten Gegenmaßnahmen gerechnet werden muß. In den von uns bereits eroberten und besetzten Ortshschaften, aus denen die polnischen Truppen endgültig vertrieben sind, haben bewaffnete Zivilisten aus dem Hinterhalt unsere Soldaten überfallen. Ein deutscher Offizier, der in seinem Zimmer am Tisch bei einer Lampe saß, ist durch das Fenster hindurch erschossen worden. Deutsche Soldaten, die in der Nacht wichtige Gebäude bewachten, wurden in der Finsternis heimtückisch niedergemetzelt. Am entsetzlichsten aber haben die polnischen Mörder in der deutschen Stadt Bromberg gehaßt. Wieder sind amerikanische Pressevertreter unterwegs, die der Weltöffentlichkeit ein Bild von dem geben werden, was sie in Bromberg gesehen haben. Bromberg bietet ein Bild des Entsetzens und Grauens.

Der Führer hat den deutschen Truppen den strengen Befehl gegeben, lediglich militärische Objekte anzugreifen, und dieser Befehl ist so streng eingehalten worden, daß sogar das englische Reuterbüro die Tatsache der korrekten Kriegsführung der Deutschen anerkennen mußte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. September 1939.

Schulbeginn in Württemberg

Der Schulunterricht ist an den württembergischen Schulen mit Ausnahme von Stuttgart am Montag, den 11. September, wieder zu beginnen, sofern der örtliche Luftschutzleiter keine Einwendungen erhebt. Weitere Einzelheiten regelt ein Erlass der den Schulleitern am Montag zugeht und auch Bestimmungen für Stuttgart enthält.

Schüler und Schülerinnen aus größeren Plätzen, die bisher Schulen an diesen Plätzen besuchten, sind aber zur Zeit auf dem Lande befindend, besuchen zunächst die Schule ihres derzeitigen Aufenthaltsortes oder eines benachbarten Schulortes, sofern sie nicht für besondere Zwecke (Mithilfe in der Landwirtschaft usw.) eingesetzt sind.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in der Gemeinde Eintürnen, Kreis Wangen im Allgäu. Der Kreis Wangen i. A. ist seuchenfrei.

Keine Entlassung im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Nach einer im Reichsgesetzblatt Nr. 169 am 7. September 1939 veröffentlichten Verordnung wird die Ende September 1939 fällige allgemeine Entlassung im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend bis auf weiteres verschoben. Der Reichsarbeitsführer ist ermächtigt, in begründeten Fällen eine vorzeitige Entlassung zu genehmigen.

Voderung im Frachtbrief-Genehmigungsverfahren. Mit Wirkung vom 7. September ist eine wesentliche Erleichterung im Stückgutverkehr eingetreten. Von diesem Tage an bedarf es für Eil- und Frachtfrachtbriefe im Binnverkehr der Reichsbahndirektion Stuttgart, also für Sendungen zwischen Bahnhöfen — auch Privatbahnhöfen — im Bereich des RBD-Bereichs Stuttgart keiner Genehmigung mehr. Die Frachtbriefe zu diesen Sendungen brauchen daher der Frachtbrief-Genehmigungsstelle bei der Reichsbahndirektion Stuttgart nicht mehr vorgelegt zu werden. Die Genehmigung für Stückgutsendungen nach anderen Bezirken der Deutschen Reichsbahn wird, soweit irgend möglich, erteilt werden. Die Frachtbriefe für diese Sendungen müssen nach wie vor der Frachtbrief-Genehmigungsstelle vorgelegt werden.

Grünmetzketten, Kr. Horb, 8. Sept. (Die Hand in der Fatterschneidmaschine.) Hier brachte der in den 70er Jahren lebende Bauer Leo Stehle die rechte Hand in die Fatterschneidmaschine. Dem alten Mann wurde die Hand zwischen den Walzen so öllig zerquetscht. Er wurde ins Krankenhaus Horb gebracht.

Kottenburg, 8. Sept. (Mit dem Aufzug in die Tiefe geführt.) Als der in der Bronnmühle beschäftigte Knecht Helmut Grüniger aus Pfullingen mit dem Fahrstuhl fuhr, sauste dieser anseinem infolge Riemenbruchs in die Tiefe. Mit einer Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen wurde Grüniger in bewußtlosem Zustand in die Tübinger Klinik geschafft.

Kottenburg, 8. Sept. (Hopferenernte.) In Kottenburg, Remmingsheim und Schwalldorf hat die Hopferenernte nun begonnen, die allgemein einen befriedigenden Ausfall zeigt. In Remmingsheim rechnet man mit einem Ertrag von über 500 Zentnern.

Stuttgart, 8. Sept. (Spielzeiteröffnung.) Die Spielzeit 1939/40 der Württ. Staatstheater wird nunmehr am Sonntag, 10. September, 16 Uhr, im Großen Haus mit Dr. Schröders Neuinszenierung der Oper „Kienzi“ von Richard Wagner unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert eröffnet. Das Kleine Haus wird vorläufig nicht bespielt. Die Vorstellungen des Schauspielers finden bis auf weiteres, abwechselnd mit denen der Oper, im Großen Haus statt. Als erstes Schauspiel geht am Montag, 11. September, 19 Uhr, als 31. Vorstellung der Hauptrolle B. Goethes „Iphigénie“ in Szene.

Vorsicht in der Dunkelheit! In der Gutenbergstraße wurde am Mittwochabend nach Einbruch der Dunkelheit eine 42 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen Schädelbruch und einen Beinbruch und wurde in ein Krankenhaus verbracht. Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet. Auf der Kreuzung Teck- und Landhausstraße ist am Donnerstagabend ein Personenkraftwagen mit einem 15 Jahre alten Radfahrer zusammengestoßen. Letzterer zog sich eine Knieverletzung zu. Die Schuld trifft den Radfahrer.

Bronnweiler, Kr. Reutlingen, 8. Sept. (In den Silo gestürzt.) Beim Fatterschneiden fiel der Bauer Albert Rehrer in einen 3 Meter tiefen Silo. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Kreiskrankenhaus Reutlingen gebracht.

Blöchingen, 8. Sept. (Gute Zweifgenernte.) Eine sehr gute Ernte ist in diesem Jahre bei den sog. Bühler Zweifgen zu erwarten. Die Bäume hängen brechend voll. Die anderen Sorten dagegen sind heuer so gut wie ganz ausgefallen.

Heinigen, Kr. Göppingen, 8. Sept. (Tödlich verlegt.) Als der 20 Jahre alte Eugen Herb aus Heinigen nachts mit seinem Motorrad von Göppingen aus nach Hause fuhr, stieß er unterwegs mit einem Radfahrer zusammen. Herb, sein ebenfalls aus Heinigen stammender Beifahrer Franz Rohring und der Radfahrer wurden schwer verletzt in das Kreiskrankenhaus gebracht. Dort ist Herb inzwischen gestorben.

Nedarhausen, 8. Sept. (Im Waschkübel ertrunken.) Während am Mittwoch eine Frau auf der Bühne Wäsche aufhängte, fiel ihr 1 1/2 jähriges Söhnchen auf der Veranda in einen gefüllten Waschkübel. Als die Frau wieder zurückkam, fand sie zu ihrem Schrecken das Kind im Wasser vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Weinsberg, 8. Sept. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Donnerstag sind zwischen Heilbronn und Weinsberg ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammengestoßen. Während der Soziusfahrer schwerer und die Radfahrerin leichter verletzt wurden, verunglückte der Kraftfahrer nicht.

Ulm, 8. Sept. (Zusammenstoß.) Auf der Kreuzung Stausenring-Wielandstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lieferkraftwagen. Der Radfahrer, der ledige Georg Ebersmann aus Ehrenstein, starb an den Folgen der Verletzungen.

Verfärfung der Reichsmelbeordnung

Das Interesse der Landesverteidigung erfordert eine genauere Überwachung des Personenverkehrs, damit Sabotageakte an den für das deutsche Volk lebenswichtigen Betrieben verhütet und die zur Landesverteidigung notwendigen Maßnahmen vor Spionage geschützt werden.

Kraftfahrzeugbestand auf über 4 Millionen gestiegen

Das Statistische Reichsamt legt ein neues Zählungsergebnis des deutschen Kraftfahrzeugbestandes nach dem Stande vom 1. Juli 1939 vor. Darnach waren im alten Reichsgebiet und in der Ostmark fast 3,9 Millionen Kraftfahrzeuge vorhanden.

Ernte zu 93 Prozent eingebracht

Berlin, 8. Sept. Der Reichsnährstand legt einen neuen Bericht über den Stand der Einbringung der Ernte vor. Darnach war am 2. September der Stand der Ernteeinbringung gegenüber dem Vorjahr überschritten.

Nachbarliche Hilfe im Luftschutz

usg. Die Luftschutzgemeinschaften sind verpflichtet, nachbarliche Hilfe im Notfall zu leisten. Der Führer einer Luftschutzgemeinschaft soll die Hilfe der benachbarten Luftschutzgemeinschaft anrufen, wenn er mit seinen Selbstschutzkräften einen Schaden nicht mehr allein erfolgreich bekämpfen kann.

Das luftschutzbereite Haus

- Das luftschutzbereite Haus ist das Haus, in dem 1. die Entrümpelung durchgeführt ist, 2. alle Verdarkelungsmaßnahmen getroffen sind, 3. die Luftschutzgeräte vollständig beschafft sind, 4. der Luftschutzraum zum mindesten behelfsmäßig hergerichtet ist, 5. alle Bewohner im entsprechenden Alter luftschutzmäßig ausgebildet sind.

Aus dem Gerichtssaal

Gutes Leben auf Kosten anderer Freiburg, 8. Sept. Der in Regensdorf (Kanton Bern) geborene 33jährige Ernst Paul Hedwig wurde wegen Betrugs im Rückfall und Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ruglos getane Arbeit?

In jedem Jahr wird im Reich durch Brände in gefüllten Scheunen und Speichern, auf Kornböden und Getreidemieten soviel Erntegut vernichtet, daß man davon 200 000 Menschen ernähren könnte. — Diese ganze Unsumme nutzlos in Rauch aufgehenden Erntegutes kommt auf das Konto der Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit, mit der man nach glücklich geborgener Ernte den Himmelssegel behandelt.

Handel und Verkehr

Übernahme der Bank von Danzig durch die Reichsbank. Nach der Übernahme von Danzig durch die Reichsbank ist am 6. September 1939 in den Geschäftsräumen der Bank von Danzig eine Reichsbankhauptstelle errichtet worden.

Börsen

Galldorfer Schweinemarkt vom 7. Sept. Zufuhr: 175 Milchschweine. Verkauf: 143. Preise: 13-22 RM je Stüd. Hedinger Vieh- und Schweinemarkt vom 6. Sept. Zufuhr: 30 Stüd Rindvieh, 246 Schweine.

Gestorben

Besenfeld: Marie Wahr, 71 J. a. Suzenbach: Andreas Fren, Hannesbauer, 72 J. a.

Der Landrat in Calw

Den 7. September 1939

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöft des

Ernst Krämer, Landwirt in Gräfenhausen.

Die in meinen Bekanntmachungen vom 5. August 1939 und 20. August 1939 anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Sprollenhäuser Gemeinde Wildbad und Gräfenhausen erlassenen Anordnungen gelten weiterhin.

Im Auftrag: Haas, Assessor.

Stadt Altensteig

Zu dem am nächsten Dienstag, den 12. Sept. 1939 hier stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

werden Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen.

Beginn des Schweinemarktes 7.45 Uhr.

Beginn des Viehmarktes 8.00 Uhr.

Der Bürgermeister.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, 13. Sept. 1939 stattfindenden

Vieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztl. Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 8-9 Uhr, Auftriebszeit für den Viehmarkt 1/2-10 Uhr.

Calw, den 9. Sept. 1939. Der Bürgermeister.

Filzstreifen

zum Abdichten der Luftschutzzräume Größe 25/8 mm 20/6 mm per m —.28 per m —.18

Abblendkappen für Auto

in allen Größen, empfiehlt

Philipp Ottmar jr., Altensteig

Auto-Sattlerei



Oberschule und Volksschule Altensteig-Stadt.

Der Unterricht wird am nächsten Montag um 8 Uhr wieder aufgenommen.

Die Schulleiter: Ostertag, Feucht.

Frauenarbeitschule Altensteig

Die Schule beginnt wieder am Montag, den 11. Sept. morgens 8 Uhr im neuen Schulraum gegenüber dem Rathaus.

Die Lehrerin: Daub.

1400 Strangfalzziegel

III. Klasse 15 cbm

Schotter zu Beton

sowie guterhaltener

Rohlenofen

verkauft

Frau Liesel Burghardt

Spielberg

Sehr schönes, 4 Wochen altes



Kohkalb

von eingetragenen Zuchteltern, verkauft

Hans Dürr, Ganguenwald

Kirchliche Nachrichten

14. S. n. Dr. 8 1/2 Uhr Christenlehre für Söhne. 9 1/2 Uhr Pred. 10 1/2 Uhr Kinderkirche.

Methodistengemeinde

Sonntag, 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.



Hauthilfe

ist nat. wenn rote Flecken, Flecken, Pikel usw. auftreten. Wollen Sie Ihrer Haut wirksam helfen, so waschen Sie sich regelmäßig mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Diese langjährige erprobte Seife verhilft die so unangenehme Haut unreinigkeiten. Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei: Apotheke Th. Schlier Oskar Hiller, Löwen-Drogerie

Wannen-Bäder

bei Friseur Wein stein

Gesucht

wird solides, ehrliches

Servierfräulein

Zeugnisse und Bild an

Wilh. Seeger zur Traube Altensteig

Gebrauchen Sie einen wirtschaftlichen Kredit,

so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Wir betrachten es als unsere wichtigste Aufgabe, Handwerk, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und anderen Berufskreisen die erforderlichen Kredite zur Verfügung zu stellen.

Gewerbebank

Altensteig, e. G. m. b. H.

Egenhausen

Dankfagung



Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Elisabeth Sella

erfahren durften, danken herzlich

Ernst Nestle mit Familie.

Für die Einmachzeit!

Salzigt-Bergamentpapier in Rollen zu 1 Bogen

Gellaplan

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig



Der gute Onkel Theodor kommt sich wie 25 vor, seither seine Hähneraugen losgeworden durch Lebewohl

Blehdose (8 Pfaster) 65 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.

